

vernehmen mit der französischen Regierung eine polnische Studienkommission nach Madagaskar reiste, um die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennenzulernen. Diese Kommission, an deren Spitze der frühere Abtutant Bilsudski, Major Depecki stand, wollte vom Frühjahr bis zum Herbst auf der Insel und durchkreuzte sie nach verschiedenen Seiten. Man fand, daß Madagaskar nicht ungünstig sei. Die Insel stellt im wesentlichen eine Hochlandtafel von 600 Meter Durchschnittshöhe dar, und ihr Klima ist so beschaffen, daß in den meisten Teilen auch körperliche Arbeit von Europäern möglich ist. Es ist Boden vorhanden, der sich für Züchtungszwecke eignet. Allerdings machte die Kommission, die übrigens aus zwei Juden angehört, gleich erhebliche Vorbehalte. Sie wies darauf hin, daß, ehe man Siedler herbeiführen könnte, Straßen gebaut, Stämme züchtelngelert und Flüsse reguliert werden müßten. Weiter seien sanitäre Vorkehrungen erforderlich. Würden diese Bedingungen erfüllt, dann wäre nach Aussagen von Major Depecki die Unterbringung von rund siebenzigtausend aus Polen stammenden Siedlern in Madagaskar möglich.

Diese Zahl ist unabweislich zu niedrig gerufen. Die große Insel bietet zum mindesten dann weit mehr Raum, wenn sie von tatkräftigen Kolonialpionieren erschlossen wird, zumal jeder Fortschritt weitere Existenzmöglichkeiten eröffnet. Nicht im Raummanget liegt die Schwierigkeit. Auch nicht darin, daß Madagaskar französisch ist und Frankreich wohl nicht ohne weiteres bereit sein dürfte, die Kosten der Vorarbeiten zu tragen. Alle derartigen Probleme sind technischer Natur und würden sich schließlich lösen lassen. Das Grundbedenken aber ist, daß man sich gerade die Juden eben nicht als Kolonialpioniere vorstellen kann. Nirgends in der Welt sind die Juden bisher in solcher Art schöpferisch gewesen, obgleich ihrer Betätigung sich keine Hindernisse in den Weg gestellt hätten. An ihrer rassistischen Veranlagung scheitern schließlich alle derartigen Projekte. Deshalb ist die Frage: „Wohin mit den Juden?“, die in Polen und Rumänien so dringend erhoben wird, so außerordentlich schwierig zu lösen. Vielleicht ist die einzige Antwort, die zur Zeit möglich ist, die, die Professor Guja einem Journalisten in diesen Tagen

gab. Er wies darauf hin, daß Rumänien die Juden nicht geizig habe, und fuhr fort: Sie fragen, was soll mit den Juden werden. Haben Sie früher gefragt, was mit den Rumänen werden sollte, die von den Juden verdrängt wurden?



Zeichnung Dresdner Nachrichten

In Polen beschäftigt man sich schon seit einiger Zeit mit dem Gedanken, den Juden die Auswanderungsmöglichkeit nach dem französischen Kolonialgebiet Madagaskar zu eröffnen. Dadurch, daß der rumänische Minister Cusa gleichzeitig für Madagaskar als Aufstufungsland eintritt, erhält das Problem aktuelle Bedeutung.

Sowjetpione in Schweden verhaftet

Stockholm, 18. Januar.
In der kleinen Industriehütte Jagersta in Mittelschweden sind zwei Personen, die vor kurzem entlassen wurden, wegen Wirtschaftsspionage zugunsten der Sowjetunion festgenommen worden. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie das wertvollste Geheimnis der Jagersta-Werke, nämlich die Erzeugung des synthetischen Carbolins „Soco“, den Sowjets preisgegeben hätten.

Die beiden Verhafteten, der 24jährige Holte Blörking und der 20jährige Walter Guldstrand, wurden vor kurzem wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über Fabrikentrichtungen und sonstiger verdächtiger Handlungen entlassen und unter Polizeikontrôle gestellt, die dann schließlich zu der Feststellung der Spionagetätigkeit zugunsten der Sowjets führte.

Die Nachricht von der Festnahme der beiden Spione hat in der schwedischen Öffentlichkeit höchstes Aufsehen hervorgerufen. Alle Abendblätter melden in großer Aufmachung, daß auf Grund des bisherigen Ergebnisses feststehe, daß die Verhafteten mit der Gewandtheit der Sowjetunion in enger Verbindung gestanden hätten. Es sei nach einer Mitteilung des Untersuchungsrichters Zierenkäm erwiesen, daß der Ältere der beiden Spione, Blörking, seit dem Sommer wiederholt nach Stockholm gefahren sei und auch schon einen Sowjetpaß besessen habe. Dies lasse darauf schließen, daß er nach Sowjetrußland flüchten wollte. Die Untersuchung habe ferner festgestellt, daß der zweite Festgenommene, Guldstrand, unter den Anweisungen Blörkings gehandelt habe. Mit Hilfe eines ausgearbeiteten photographischen Apparates habe er eine Reihe Aufnahmen, darunter auch sehr feine Maßbilder von den Fabrikanlagen, gemacht.

Östjuden nach Oesterreich eingeschmuggelt

Wien, 18. Januar.
In letzter Zeit machte, wie wir berichteten, eine harte Summierung von Östjuden nach Oesterreich festzustellen, die offenbar, da die Grenzkontrolle verhärtet worden ist, auf illegalem Wege herbeigeführt wurden. Jetzt gelang es, in Wien in der Person des Heiseleiters einer tschechoslowakischen Autobuslinie, Kolbe, einen Mann zu verhaften, der offenbar diese Menschen schmuggel betrieb. Kolbe verfuhr die Östjuden mit falschen Pässen und brachte sie auf seinen Autobussen nach Oesterreich. Der gefährliche Mann wollte aber seine Kraftwagen nicht leer zurückfahren lassen und schenkt daher auch einen Menschen schmuggel in ungehöriger Richtung organisiert zu haben. Hierbei dürfte es sich hauptsächlich um Marxisten gehandelt haben, die Urtrage hatten, sich der Wiener Polizei zu entziehen.

Zwölf Goldstücke mit 600 000 Franken gestohlen. Aus einem Güterwagen auf dem Rangierbahnhof Toulon wurden in der Nacht zum Montag zwölf Goldstücke der Bank von Frankreich mit insgesamt 600 000 Franken in Goldstücken zu 10 und 20 Franken gestohlen. Die Polizei hat die Diebe noch nicht entdeckt.

Deutsch-jugoslawische Pressevereinbarung

Empfang des Presschefs der jugoslawischen Regierung durch Dr. Goebbels

Berlin, 18. Januar.
Anlaßlich des Besuchs des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch haben vorbereitende Besprechungen zwischen dem Reichspresschef Dr. Dietrich und dem jugoslawischen Presschef Dr. Sufowitsch über die Pressebeziehungen zwischen dem Reich und Jugoslawien stattgefunden. Am Dienstagmittag wurde der Presschef der jugoslawischen Regierung vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Beisein von Reichspresschef Dr. Dietrich empfangen.

Bei diesen Besprechungen bestand völlige Einmütigkeit darüber, wie bisher so auch in Zukunft in noch verstärktem Maße den guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehen, auch in der Presse beider Länder Rechnung zu tragen. Es wurde festgehalten, daß es von großem Nutzen ist, wenn der Nachrichten Austausch der beiderseitigen Presse sowie der Kontakt zwischen ihren Vertretern noch mehr intensiviert und vertieft wird.

Insbesondere war man sich darüber einig, daß die beiderseitige Presse gemäß dem Geiste der deutsch-jugoslawischen Beziehungen es vermeiden solle, Nachrichten oder Artikel zu veröffentlichen, die die guten Beziehungen der beiden Staaten zu lädigen geeignet sind. Es wurde als gemeinsamer Mittelpunkt der Pressepolitik beider Länder bezeichnet, daß die Presse lokal an einer weiteren Annäherung der beiden Völker mitwirke, indem sie Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten des anderen Landes zeige und ihren Willen zu einer vertrauensvollen Mitarbeit beweiße zum Wohle ihrer Länder und zum Besten des allgemeinen Friedens.

Die Vereinbarungen, die zwischen den für die Pressepolitik zuständigen Männern des Deutschen Reiches und Jugoslawiens getroffen wurden, entsprechen nur dem freundschaftlichen politischen Verhältnis zwischen Berlin und Belgrad, wie es sich gerade in diesen Tagen des Stojadinowitsch-Besuches in ebenso herzlicher wie überzeugender Weise manifestiert hat. Die guten deutsch-jugoslawischen Beziehungen beruhen nicht auf Pakt und Vertrag, sondern ergibt sich aus den natürlichen Wechselbeziehungen und der aufrichtigen Achtung zwischen beiden Völkern. So war auch für die nun getroffenen Pressevereinbarungen kein Vertragscharakter nötig. Im Grunde legen sie nur einen Zustand fest, der schon seit langem besteht. Ihre Bedeutung ist darum nicht geringer, beweisen sie doch, daß die Regierungen beider Länder entschlossen sind, allen denjenigen Elementen energisch entgegenzutreten, die etwa die offene, ehrliche Stimme der beiden befreundeten Nationen zu irgendeinem fremden Nutzen verbiegen oder verfälschen wollten. Das ist in einer Zeit, da in gewissen anderen Staaten die Pressehebe wahre Drogen feiert, ein nicht zu unterschätzender Gewinn.

„Ein schöner diplomatischer Erfolg“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Januar.
Die Auslandspresse beschäftigt sich vielfach mit den Berliner Gesprächen des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und hebt den starken positiven Erfolg dieser Beneignung hervor, der in dem amtlichen Schlussbericht eindeutig gekennzeichnet worden ist. Die französische Presse sieht dabei mehrfach Vergleiche mit den Zuständen in Frankreich. Während Deutschland wichtige außenpolitische Gespräche führe, befinde sich Frankreich in einer neuen innerpolitischen Krise, deren Beilegung, wie der Verlauf der letzten Tage zeige, äußerst schwierig sei.

Das „Welt Journal“ kommt zu dem abschließenden Urteil: „Die deutsche Diplomatie kann für sich beanspruchen, einen schönen diplomatischen Erfolg über Frankreich davongetragen zu haben.“ Das „Journal“ glaubt mit noch einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit Jugoslawiens und Deutschlands nach den Berliner Gesprächen rechnen zu müssen. Es führt diesen großen diplomatischen Erfolg Deutschlands in erster Linie auf die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten und Generaloberst Goring und des Belgrader Außenministers Dr. Stojadinowitsch zurück.

Forst- und Holzwirtschaftsausschuss

Berlin, 18. Januar.
Vom Reichsforstamt wird mitgeteilt, daß nach einem Beschluß der zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien eingeleiteten Regierungsausschüsse, der im September 1937 gefaßt wurde, in diesen Tagen ein deutsch-jugoslawischer Forst- und Holzwirtschaftsausschuss einberufen worden ist, dem Sachverständige aus beiden Ländern angehören. Der Ausschuss soll unter staatlicher Führung im Einvernehmen mit den Regierungsausschüssen aller Fragen des Holzverkehrs zwischen beiden Ländern behandeln; seine hauptsächlichsten Aufgaben soll es sein, den beiden Regierungsausschüssen aus der Praxis heraus Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, die forst- und holzwirtschaftlichen Bezie-

hungen der beiden Länder ständig zu verbessern und zu vertiefen. Der Erkenntnis, daß die Wirtschaftsverbindungen zwischen zwei Völkern nur auf Gegenseitigkeit beruhen können, soll auch in dem deutsch-jugoslawischen forst- und holzwirtschaftlichen Verkehr durchbrochen veranschaulicht werden.

Mit 157,8 Millionen Dinar hebt Deutschland in der jugoslawischen Holzindustrie an dritter Stelle. Es sind zweifellos Voraussetzungen sowohl für eine Produktionssteigerung der jugoslawischen Holzindustrie als auch für einen Ausbau der bisherigen deutschen Holzindustrie aus Jugoslawien im weitesten Maße gegeben. Die erste Tagung des Ausschusses wird in der Zeit vom 20. bis etwa 22. d. M. in Eisenach stattfinden.

Stojadinowitsch besichtigt die deutsche Wehrmacht

Göring und Generaloberst Freyberg von Trisch führen den jugoslawischen Gast

Jüterbog, 18. Januar.

Ministerpräsident Stojadinowitsch hatte am Dienstag in Begleitung des Chefs des Ministeramtes im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Bodenschaß, und des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, einigen Einrichtungen der deutschen Wehrmacht einen Besuch ab. In seiner Begleitung sah man ferner den jugoslawischen Gesandten in Berlin, Gen. Cincar-Parkowitsch, den Militär- und Luftfahrtattachés Oberst Weric und den deutschen Gesandten in Belgrad, von Deeren. Auch die jugoslawischen Pressevertreter nahmen an der gesamten Besichtigung teil.

Ministerpräsident Stojadinowitsch besichtigte zunächst die Luftkriegsschule und die Luftkriegsakademie in Gatow, nahm dann in den Mittagsstunden an den Schießübungen in Jüterbog teil und wohnte schließlich noch im benachbarten Fliegerhorst Damm Paradevorführungen einer Gruppe des Jagdgeschwaders 11/1 ab.

In den Mittagsstunden nahm Ministerpräsident Stojadinowitsch im Beisein der Oberbefehlshaber des Heeres und der Luftwaffe, der Generalobersten Freyberg von Trisch und Göring, bei der Artillerieschule in Jüterbog an einem Schießversuch teil. Mit großem Interesse verfolgten der jugoslawische Ministerpräsident und seine Begleitung bei der Fahrt durch das Gelände die ausgedehnten, in Zusammenarbeit mit Infanterie, Panzerwagen und Fliegern durchgeführten Kampfmanöver, die ein eindrucksvolles Bild von der außerordentlichen Wehrkraft und der Einspar- und Feuerkraft der deutschen Artillerie vermittelten.

Anschließend an ein Frühstück, das Ministerpräsident Stojadinowitsch mit seiner Begleitung im Kreise der Generalität und des deutschen Oberbefehlshabers im Offizierskasino der Artillerieschule Jüterbog einnahm — es wurden bei dieser Gelegenheit herzlich gehaltene Tischreden zwischen Generaloberst Freyberg v. Trisch und Ministerpräsident Stojadinowitsch gewechselt — hatte der Gast dem Fliegerhorst einen Besuch ab. Den Besuch der Besichtigungsauffahrt bildeten Besuche bei der Fliegerärztlichen Schule Jüterbog, in der der fliegerische Nachwuchs handwerklich in Theorie und Praxis außerordentlich vielseitig ausgebildet wird, und in einem großen Zeugamt.

Während der jugoslawische Ministerpräsident in der Nacht zum Mittwoch die Reichshauptstadt verließ, um bei Salchau in der Nähe von Berlin (Kreis Gartz) an einer Jagd teilzunehmen, wird Frau Stojadinowitsch am Mittwochvormittag eine Besichtigung der Einrichtungen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vornehmen.

Das neue chinesische Regime ähnlich wie Mandschukuo

Tokio verhandelt nur noch mit Peking - Front gegen sowjetrussische Einmischung

Tokio, 18. Januar.

Der japanische Ministerpräsident Frits Konoye erklärte am Dienstag, daß die japanische Regierung mit der chinesischen Zentralregierung nicht mehr verhandeln werde, nachdem die letzten Ereignisse sie überzeugt hätten, daß eine Fortsetzung von Friedensbedingungen mit Marshall Tschang-faisch nutzlos gewesen wäre. Gegenüber der Zentralregierung hätten „nur noch Waffen zu sprechen“. Japan werde aber im geeigneten Augenblick Verhandlungen mit einer neuen Regierung in Peking aufnehmen, die dann an die Stelle der bisherigen Zentralregierung treten werde.

Die japanische Regierung erwarte zuverlässlich, daß „das neue Regime in China“ sich in kurzer Zeit so weit festsetze, um verhandlungsfähig zu sein und im Namen des Großteils Chinas sprechen zu können. Vielleicht werde das neue Regime sich ähnlich wie Mandschukuo entwickeln, doch sollten nach der endgültigen Einrichtung einer neuen Zentralregierung Chinas die deutsch-japanischen Beziehungen darauf abgestellt werden, in enger Zusammenarbeit stabile Verhältnisse in Ostasien herzustellen. Ueber den Zeitpunkt der Zusammenlegung der neuen chinesischen Regierung sowie über die mögliche Verschmelzung mit anderen neuen lokalen Regierungen könne noch nicht gesagt werden. Wahrscheinlich sei aber, daß Peking das Zentrum des neuen Regimes sein werde. Wesentlich sei, daß das neue Regime sich zusammen mit Japan auf den Boden der Autarkiepolitik stellen werde.

Aus wirtschaftlichen Erwägungen des neuen Chinas erklärte Frits Konoye, eine gewisse staatliche Kontrolle werde unvermeidlich sein, aber die gegenwärtige deutsch-japanische Hilfe solle zum leitenden Prinzip erhoben werden. Japan werde lebensfähig wirtschaftliche Berater nach China entsenden, aber einziehen sei darüber bisher noch nicht. Ebenso wie die Rechte und Interessen britler Mächte geschützt würden, sei auch das Kapital britler Mächte zum Aufbau willkommen. Im Bezug auf die internationalen Beziehungen des neuen Regimes in China erklärte der japanische Ministerpräsident, daß er vor-

ber Fahrt durch das Gelände die ausgedehnten, in Zusammenarbeit mit Infanterie, Panzerwagen und Fliegern durchgeführten Kampfmanöver, die ein eindrucksvolles Bild von der außerordentlichen Wehrkraft und der Einspar- und Feuerkraft der deutschen Artillerie vermittelten.

Anschließend an ein Frühstück, das Ministerpräsident Stojadinowitsch mit seiner Begleitung im Kreise der Generalität und des deutschen Oberbefehlshabers im Offizierskasino der Artillerieschule Jüterbog einnahm — es wurden bei dieser Gelegenheit herzlich gehaltene Tischreden zwischen Generaloberst Freyberg v. Trisch und Ministerpräsident Stojadinowitsch gewechselt — hatte der Gast dem Fliegerhorst einen Besuch ab. Den Besuch der Besichtigungsauffahrt bildeten Besuche bei der Fliegerärztlichen Schule Jüterbog, in der der fliegerische Nachwuchs handwerklich in Theorie und Praxis außerordentlich vielseitig ausgebildet wird, und in einem großen Zeugamt.

Während der jugoslawische Ministerpräsident in der Nacht zum Mittwoch die Reichshauptstadt verließ, um bei Salchau in der Nähe von Berlin (Kreis Gartz) an einer Jagd teilzunehmen, wird Frau Stojadinowitsch am Mittwochvormittag eine Besichtigung der Einrichtungen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vornehmen.

Während der jugoslawische Ministerpräsident in der Nacht zum Mittwoch die Reichshauptstadt verließ, um bei Salchau in der Nähe von Berlin (Kreis Gartz) an einer Jagd teilzunehmen, wird Frau Stojadinowitsch am Mittwochvormittag eine Besichtigung der Einrichtungen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vornehmen.

Geoffrey Lloyd nach Deutschland abgereist

London, 18. Januar.

Der Unterstaatssekretär im britischen Innenministerium, Geoffrey Lloyd, hat sich am Dienstagmorgen in Begleitung des Majors Fraser von der Abteilung Luftschiff im Flugzeug nach Deutschland begeben. Die englischen Gäste werden einige Tage in Deutschland bleiben, um die hier getroffenen Maßnahmen gegen Luftangriffe zu studieren.

Einstellung von Sanitätsoffizieren

Berlin, 18. Januar.

Bei der Kriegsmarine besteht noch ein Bedarf an jüngeren Sanitätsoffizieren, so daß eine erneute Einstellung für diese Laufbahn zum 1. April 1938 beabsichtigt ist. Es kommen hierfür in Frage Jungärzte (Alter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten sowie Studierende der Medizin vom 8. Semester an aufwärts. Weitere Auskunft über die Einstellungsvoraussetzungen und sonstige Fragen der Laufbahn erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

Die Brille von HAHN

Exakte Benennung und Berechnung besonders wichtig Die erste Brille
Wilsdruffer Str. 25 • Annenstr. 56, am Sternplatz
L. HAHN

Die Bespre...

Dieser die nach vorgefehlte Dienstag zu Erkannt: es ist weder der Verhandlungen, sondern mit ten Möglichkeit, der niemand hatte, nämlich tagung. Auf sich Chamberla Valera in der an die Dienst stigung abgehoi redung auf die einigt.

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

Diese Entwur set einen Teil de Valera. Es annehmen, daß Ministerpräsident Forderung nach der Teilungsdre aufhebung eine gina abgehang auch nicht anan die englische anständiges sch aufrechterhält. Scheinlich hat Regierung ihre tung zu der T vom Ausgange d braun in Nor findenden W hängt gemacht für oder gegen menschluch Nor lands entlich. Bei den le hatte sich nur der Wählerlich Parteien, die menschluch a gram geschriei viel geändert. amelloso ginn taung etwas d von Zeit schen Die Verhan Bestiebig

haffet

Januar. In Mittel-... fassen wur-... den der... hnen zur... gnerla-... Garifalbis

uggelt

Januar. eine Karte... eiltet wer-... worden ist... cht gelang... rtschö-... u zu ver-... ieb. Kolbe... rachte sie... ästliche... rückwärts... gel in um-... ürkte es... die Ursache

nd einem

den in der... Frankreich... zu 10 und... noch nicht

ht

Zusammen-... durch... Bild von... und Feuer-... terpräsident... stelle der... Offiziers-... wurden... zwischen... terpräsident... lieg... er... gungsdienst... r Interrog... Theorie und... rd, und in

in der Nacht

bei Soldaten... einer Jagd... Mittwoch... Winterhilfe

hufuo

ng

England... nnehmen... Konove zur... äria könne... bildung des... Er be-... g politi-... Einheits

abgereist

3. Januar. ministerium... egen in Be-... rufschub im... lischen Wäse... die hier ge-... dichten.

eren

3. Januar. Bedarf an... Einheitsung... 1937. Es tom-... r 23 Jahre) der Medizin... lber die... r Kaufmann... Maxime in

Brille

ornplatz

Die irische Frage wird vorläufig vertagt

Die Besprechungen de Valeras in London ein Teilerfolg - Entscheidung nach den Wahlen

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 18. Januar.

Obgleich die englisch-irischen Verhandlungen am Mittwoch noch fortgesetzt werden, sind sie praktisch doch bereits am Dienstag zu Ende gegangen. Ihr Ergebnis ist bereits bekannt: es ist weder mit einem der Verhandlungen zu rechnen, sondern mit einer dritten Möglichkeit, von der bisher niemand gesprochen hatte, nämlich der Vertagung. Aufschreibend haben sich Chamberlain und de Valera in der im Anschluss an die Dienstagmorgen-Sitzung abgehaltenen Unterredung auf diesen Kurs geeinigt.

Diese Entscheidung bedeutet einen Teilerfolg für de Valera. Es ist nicht anzunehmen, daß der irische Ministerpräsident von seiner Forderung nach einer Lösung der Teilungsfrage als Voraussetzung einer Verhandlung abgegangen ist. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die englische Regierung ihr anfängliches schroffes Nein ausweichend hat. Sehr wahrscheinlich hat die englische Regierung ihre weitere Haltung zu der Teilungsfrage vom Ausgang der am 2. Februar in Nordirland stattfindenden Wahlen abhängig gemacht, bei denen für oder gegen den Zusammenbruch Nord- und Südirlands entschieden werden soll. Bei den letzten Wahlen hatte sich nur ein Drittel der Parteien, die einen Zusammenbruch auf ihr Programm geschrieben hatten, entschieden. Aber seitdem hat sich viel geändert, und die tatsächliche Lage de Valeras ist heute zweifellos günstiger. Aber auch England hat mit der Vertagung etwas gewonnen, nämlich Zeit. Und das Gewinnen von Zeit scheint heute in England eine große Rolle zu spielen. Die Verhandlungen haben bisher in Südirland starke Befriedigung hervorgerufen, während in Nord-

Irland (Ulster) lebhaft Beunruhigung über den möglichen Ausgang der Besprechungen herrschen soll. Man befürchtet in Ulster, die britische Regierung habe nicht genügend beachtet, daß eine Veränderung in der verfassungsmäßigen Stellung Nordirlands nicht ohne besondere Zustimmung dieses Landes erfolgen dürfte. Der Free-Association-Korrespondent in Belfast glaubt versichern zu können, daß eine große Mehrheit der Bevölkerung in Ulster sich gegen eine Einigung von Nord- und Südirland aussprechen würde. Demgegenüber betonen alle Berichte aus Dublin, jeder Fortschritt in der Frage der Einigung Irlands würde dazu führen, daß alle anderen noch ausstehenden Fragen sich mit Leichtigkeit lösen lassen würden.



Der irische Ministerpräsident de Valera nach der Morgenmahlzeit in der Westminster-Kathedrale bei der Rückkehr in sein Hotel

Irland glaubt versichern zu können, daß eine große Mehrheit der Bevölkerung in Ulster sich gegen eine Einigung von Nord- und Südirland aussprechen würde. Demgegenüber betonen alle Berichte aus Dublin, jeder Fortschritt in der Frage der Einigung Irlands würde dazu führen, daß alle anderen noch ausstehenden Fragen sich mit Leichtigkeit lösen lassen würden.

Englische Lügen über Äthiopien

Rom, 18. Januar.

Die im „Manchester Guardian“ und „Daily Herald“ erschienenen, in den schwärzlichen Farben gehaltenen Schilderungen der Lage in Äthiopien veranlassen das „Giornale d'Italia“ zu einer scharfen Zurückweisung dieser systematischen Lügen. Man müßte sich nachher die Frage stellen, so schreibt das Blatt, ob etwa durch solche Verfahren die derzeitigen internationalen Spannungen erhöht werden sollen. Was die in den englischen Blättern verzeichneten Behauptungen im einzelnen betreffe, so könne man feststellen, daß in letzter Zeit, soweit die Sicherheit in Äthiopien in Frage steht, Zwischenfälle ausschließlich in entlegenen Gegenden vorgekommen seien. Es handele sich dabei um Überreste jenes Häuerverwehrs, das die frühere abessinische Regierung Italien als Erbe hinterlassen habe und das Italien demnächst im gesamten äthiopischen Gebiet ausrotten haben werde. Zu den Behauptungen, daß in Äthiopien Warez und vor allem Leben im Mittel- und Nappheite herrsche, brauche man nur einige Kubenhandelszahlen anzuführen. Äthiopien habe in den ersten zehn Monaten von 1937 für 1,888 Milliarden allein von Italien eingeführt, während die Ausfuhr nach Italien 233 Millionen Lire betragen habe. Ebenfalls falsch seien aber auch die Behauptungen, daß sich die Einwohner aus „politischen Gründen“ weigerten, an Straßen- oder sonstigen öffentlichen Bauten zu arbeiten. Im Gegenteil sei der Mangel an Arbeitern so groß, daß für gewisse Bezirke sogar ein Mangel an Landarbeitern festgestellt worden sei. Italien arbeite unbeeinträchtigt an der Ausgestaltung und Freilegung seiner Interessen, die es gegen jedermann verteidigen werde.

Die Lage bei Teruel

Bilbao, 18. Januar.

Wie von der Teruelfront gemeldet wird, fand auch der Dienstag wieder im Zeichen der nationalen Luftmacht, die das gute Flugwetter dazu benutzte, die feindlichen Stellungen mit Bomben zu besetzen und dabei bolschewistische Soldatenbesatzungen besonders bei Tortelada und auf dem Höhen von Albas und Masueto aneinanderzutreiben konnte. Im Abschnitt Albas, etwa 25 Kilometer nördlich von Teruel, zogen sich die Bolschewisten nach einem heftigen Angriff der nationalen Artillerie aus über 100 Geschützen auf dem linken Ufer des Albas zurück. Die bolschewistischen Nachschubtruppen nach Cuena und Valencia liegen unter nationalem Feuer. Bolschewistische Gefangene berichten übereinstimmend über eine immer weiter um sich greifende Entmutigung unter den Bolschewisten. Jüdische Soldaten hätten sich geweigert, an einem Gegenangriff vorzugehen. Darauf sei ein jüdischer Anführer aus Basel erschossen worden. Im übrigen hätten die Bolschewisten neuerdings englische und nordamerikanische Soldaten an die Teruelfront geworfen.

Der Steuerbetrugsprozess in Düsseldorf

Düsseldorf, 18. Januar.

In dem Prozeß gegen ungetreue Steuerbeamte wurden am Dienstag Mitglieder der betreffenden Düsseldorf-Firma vernommen, von der die verantragten 600 000 Reichsmark als Gewerbesteuer gezahlt wurden. Nachdem in den Auslagen alle näheren Einzelheiten jenes von sich grob angelegten Betrugsmandats und Tageslicht gekommen waren, erklärte der damalige Oberbürgermeister Dr. Wagners, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß der Betrag von 600 000 RM in bar und auf ein Sonderkonto gezahlt werden sollte. Wohl sei ein Sonderkonto vorhanden gewesen; es habe sich aber um ein offenes Konto und nicht um ein Geheimkonto gehandelt. Im übrigen seien ihm die genauen Summen überhaupt nicht bekannt gewesen, da es sich um Gewerbesteuer gehandelt habe, mit der die Stadt direkt nichts zu tun habe. Es sei unter keinen Umständen berechtigt gewesen, persönlich Geld in Empfang zu nehmen.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Großfeuer in einer kanadischen Schule

20 Schüler in den Flammen umgekommen, 25 Vermißte

London, 18. Januar.

In St. Hyacinthe unweit von Montreal in Kanada brach am Dienstag in einer Kanadenschule ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sich eine Anzahl Schüler nicht mehr retten konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben 20 Jungen den Tod in den Flammen erlitten. 25 werden noch vermißt. 22 Kanaden sind bisher in das Krankenhaus mit Brandverletzungen eingeliefert worden. Hier ist ein Junge seinen Wunden erlegen. Das Feuer brach in einem Gebäude aus, in dem etwa 100 Schüler und 50 Lehrer schliefen.

Jüdische Pressehebe in Oesterreich zusammengebrochen

Völlig haltlose Verdächtigungen gegen Hauptmann Leopold und General Kraus

Wien, 18. Januar.

Eine von zahlreichen Wiener jüdischen Blättern geführte Verleumdungskampagne gegen den Wortführer der nationalen Opposition, den ehemaligen nationalsozialistischen Abgeordneten und niederösterreichischen Landesrat Hauptmann Leopold, ist vollständig zusammengebrochen. Die Blätter hatten gegen den Hauptmann Leopold u. a. die Verdächtigungen erhoben, er hätte gegen viele tausend Schillinge Induzensgeld die Verletzung halbfleischer Schweinefleisch ins Reich ermöglicht. Diese lächerlichen Behauptungen waren einem gegen Hauptmann Leopold gerichteten Flugblatt entnommen worden. Die angeklagten verantwortlichen Schriftleiter des „Telegraph am Mittag“, „Echo“ und „Neuen Wiener Tagblattes“ wurden zu Geldstrafen verurteilt, wobei jeder einzelne verleiherische Satz mit 10 Schilling bestraft wurde.

Übrigens wurde auch der bekannte nationalsozialistische General Kraus, der Befehlshaber der österreichischen Divisionen bei der berühmten Durchbruchschlacht im Weltkrieg bei Jitsch-Tolmein, erneut vor Gericht gestellt. General Kraus hatte das „Neuzeitliche Weltblatt“, das ihn im Hinblick auf eine Deutschlandreise und einen zum Geburtstag des Führers veröffentlichten Aufruf des Hochverrats, der Verwegenheit und schändlicher Gefinnung beschuldigt hatte (1), auf Ehrbeleidigung verklagt. Der verantwortliche Schriftleiter wich aber dem Wahrheitsbeweis aus und er-

klärte, er hätte den in Rede stehenden Artikel weder gelesen noch zum Druck befördert. Er wurde wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Sorge zu 100 Schilling Geldstrafe und zur Veröffentlichung des Urteils im genannten Blatt verurteilt.

Die Wiener Regierung entschuldigt sich

Wien, 18. Januar.

Die österreichische Regierung hat am Dienstag der deutschen Gesandtschaft durch Entsendung eines leitenden Beamten des Bundeskanzleramtes ihre Bedauern über den durch die Verärgerung des Amtschiffers der Reichsbahnverwaltung hervorgerufenen ärgerlichen Zwischenfall ausdrücken lassen. Die gegen den Leiter Fürst Ernst Hohenberg erstattete Strafanzeige werde eine Strafverfolgung durch die österreichischen Gerichte nach sich ziehen.

Fürst Hohenberg hat bei seiner Vernehmung die schärfste Anrede gebraucht, er hätte die Tat in angelegentlichem Zustand begangen. Er hätte weder die Aufsicht auf der Tafei noch das Hochverratsverbrechen bemerkt. In Wiener journalistischen Kreisen verbreitete Gerüchte, wonach sich Fürst Hohenberg auf der deutschen Gesandtschaft entschuldigt haben soll, sind unrichtig.

Wilhelm Schäfer / Zum 70. Geburtstag am 20. Januar 1938

Nur dreißig Jahre seines heftigjährigen Lebens zählt Wilhelm Schäfer für sein dichterisches Dasein, das er, der am 20. Januar 1868 zu Dittau in der Schwalm geboren wurde, erst mit dem Erscheinen seiner „Anekdoten“ im Jahre 1908 beginnen läßt. Vierzig Jahre alt sollte Wilhelm Schäfer also werden, bevor er zu dem hinauf, was wir heute als seine unsterbliche Verankerung ansehen, zu seinem Dichtertum aus Leidenschaft und Verantwortungsbewußtsein, aus Freude am Erzählen und Beschaffen und aus dem Willen, mitzuhelfen am neuen Bau unseres Volkes.

Der Weg dieser dreißig Jahre seines Dichtertums ist gekennzeichnet durch die Leidenschaft seiner Natur, die der kraftvollsten künstlerischen Form geradezu zu beharren scheint, um ihrer selbst mächtig zu bleiben, und durch seinen bewußten Willen, ein Volksschriftsteller, ein Volksdichter zu sein. Gerade dieser Wille mußte in der Zeit des Volksergesnisses, in der Zeit, als sich die Dichtung immer mehr von der Wirklichkeit des Volkes entfernte, seinen Weg zum Volk schwer machen; aber es bleibt Schäfers Ehre und sein durch nichts zu schmälernes Verdienst, als einer der ersten gewacht zu haben, daß der Dichter ohne die tragende Gemeinsamkeit seines Volkes nichts ist und daß andererseits der Dichter für sein Volk nur dann von wirklicher, von wirkender Bedeutung sein kann, wenn er in seinem Werk das Schicksal und Wesen seines Volkes Gestalt gewinnen läßt und es damit auch zu denken und zu formen versteht. Vorbild seines Volksschriftstellers war ihm Johann Peter Hebel, der „Aleinische Hausfreund“, in seiner ganz auf die Handlung gestellten Erzählungskunst, die ohne die moderne Aufständlichkeit ankam, — in der Knappheit, Treuehaftigkeit, Herzlichkeit und Herablässigkeit seiner Sprache und nicht zuletzt in seiner Heiß auf das Echte, Wesentliche und Stille zielenden Haltung gegenüber Mensch und Welt.

Zeugnisse seiner dichterischen Verantwortung wie seines echten Volksergesnisses sind seine Werke von den ersten „Anekdoten“ von 1908 bis zu dem eben erschienenen „Wendekreis neuer Anekdoten“, sind seine geschichtlich-biographischen Romane, der „Lebensdag eines Menschenfreundes“, der dem großen Erleher Weltstadt gilt, und der „Duldrich Zwinkl“, sind nicht zuletzt „Die drei großen Bücher der deutschen Seele“, das Werk, in dem er aus der Not des Krieges und des Zusammenbruchs heraus den Schicksalweg seines Volkes aufzeichnet und deutet und das von allen seinen Werken wohl

am härtesten zu unserem Volk gesprochen hat kraft der Größe seines Willens und der edlen Leidenschaft seiner Sprache, die ungezählten Deutschen erst wieder eine Ahnung gegeben hat von dem, was Volksschicksal, was Geschichte heißt: — Bindung und Verpflichtung, Trauer, Stolz und unendliche Aufgabe.

Auch in seinen Novellen und seinen Romanen spricht er vom deutschen Schicksalsweg, gleichgültig, ob er nun an geschichtlichen Gestalten (in „Hilberlins Entzwei“ und „Winkelmanns Ende“ entscheidende Wegmarken unserer geistigen Entwicklung aufweist, oder ob er in Werken der Gegenwart an Gestalten seiner poetischen Erfindung (wie in der „Unterbrochenen Rheinreise“, dem „Haberlants Weibchen“ und gar in der „Fahrt in den heiligen Abend“) das Wesen von Menschen unserer Tage um ein richtiges Verhältnis zur Wirklichkeit unseres Volkes und seiner Aufgaben deutet. Betragen sind alle diese Werke, auch die, die Härter der Leidenschaft seiner Natur zu entspringen scheinen, auch die, denen man — wie etwa dem reifen Spätwerk, der Novelle „Winkelmanns Trieb“ — die Freude am Erzählen-Rönnen, an der Webersetzung der dichterischen Mittel anmerkt, — von einem ganz starken Gefühl der Verantwortung gegenüber Sprache und Volk.

Ganz besonders gilt dies freilich von den Werken, die ohne den Umweg der dichterischen Erfindung unmittelbar zum Volk sprechen, von seinen „Deutschen Anekdoten“ und den jüngsten Aufsprachen seit 1933, dem „Deutschen Rückfall ins Mittelalter“, der „Vach-Rede“, der „Christophorus-Rede“ und der „Reich-Rede“ vom Dichter Michael Kohlhaas“. Wenn vor kurzem Wilhelm Schäfer in der Urkunde, die ihm den Rheinischen Literaturpreis 1937 zuerkannte, als der große Deutsche rheinische Geistes bezeichnet wurde, in dem das Rheinland sein „künstlerisches Gewissen“ heßt, so dürfen wir, gerade angezogen seiner Anekdoten und Aufsprachen der jüngsten Zeit, ihn getrost als unser volkstümliches Gewissen anprechen — nicht leicht können wir Höheres von einem Meister des Wortes in dieser Zeit sagen. Aber wir wollen und hätten, ihn damit auf einen Zeitknoten zu stellen, der ihn von der heiligen Nähe zu den Menschen seines Volkes entfernt. Wie sehr er aus dem Inneren des Herzens zu sprechen vermag, — der doch so ernsthaft sich um die Strenge der Form bemüht —, das zeigt das seine, menschlich reife und alte Werk, das er als letztes bisher vorlegte: „Meine Eltern“. Die Darstellung des Lebensweges seiner Eltern, ein Dokument der Lebensliebe, das den größten Junglingen dieser Art zuzurechnen ist.

Ueberhauen wir so das Schaffen des Dichters, so sehen wir: sein Werk ist ebenso umfangreich wie vielfältig, es ist das Zeugnis eines leidenschaftlichen Menschen, der — spät gerüstet — um sein Ziel weilt, der sich in ächter, verantwortungsbewusster Arbeit seine Sprache schuf, die zugleich gepflegt und vollständig kräftig ist, der die Befehle des Erzählens kennt und sich um die reine Gestalt der echten Sattungen der Epik bemüht wie nur wenige unter den Schreibenden unserer Tage. Seine Schaffenskraft ist, der Zahl seiner Jahre zum Trotz, noch ungebrochen, und sein leidenschaftlicher Wille wird uns noch, so hoffen wir aufs Bestimmteste nach Andeutungen des Dichters, ein episches Werk aus der großen Geschichte unseres Volkes und Reiches schenken, das eine ihrer größten Gestalten, die in die Unvergessenheit der deutschen Sage bereits eingegangen ist, neu für die Dichtung und für die Wirklichkeit gewinnt — als die Krönung seines Lebenswerkes. Bruno Reicher.

Aufführung in Görlitz

„Die Nacht von Forli“

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Gerhardt Holm hat zu seinem Drama „Die Nacht von Forli“ zurückgegriffen auf die Novelle von Stendhal „Banina Banini“, die im Rahmen der ersten italienischen Befreiungskriege am Anfang des vorigen Jahrhunderts das Schicksal eines Aufständischen und einer ihm in Liebe verbundenen Fürstentochter schildert. Was Stendhal in gelehrter Verdrängung der einzelnen Stationen dieser Liebe schildert, ist bei Holm verdichtet zu einem doppelten Drama des Mannes, der seiner politischen Mission mit sanftem Mitleid anhängt, und der Frau, die in ihrer Liebe zu allem, sogar zum Verrat jenes Mannes fähig ist.

Der verlorene Freiheitskämpfer Mikirilli findet bei Banina Banini Unterschlupf. Sie verachtet die weltlichen Jünglinge ihrer Kreise und neigt sich in Liebe diesem Manne der Tat zu. Mikirilli entkommt und wird der Führer der Garibonari, gegen die der Papst (im Kirchenstaat) einen Kardinal mit Truppen entsendet. Mikirilli verzweifelt am Welingen des Widerstandes, doch gibt er nicht auf, weil schon der Glaube an den Glauben ihm zum endlichen Erfolg zu helfen scheint. Banina verrät in Sorge um sein Leben eine Zusammenkunft seiner Kameraden, und während diese drängen umhüllt und aberschossen werden, gesteht sie ihm den Verrat, als sie sieht, daß er nur noch an die Kameraden denkt, die er im Stiche gelassen hat. In aufreißendem Entsetzen, daß sie das konnte, erwidert er sie. Er aber heilt sich

Neue Filme in Dresden

„Mitter ohne Furcht und Zabel“ Zentrum-Klassik

Der Titel ist natürlich scherzhaft gemeint — aber das ist wohl selbstverständlich bei einem Film, der so hundertprozentig amerikanisch dahinstellt, wie dieser „Mitter ohne Furcht und Zabel“. Eine echte Grateste ist es, ein Kunstmittel, das uns im allgemeinen fernher liegt. Aber hier werden wir wirklich einmal ordentlich gepöckelt. Raum hat man eine der unzähligen auserwähltesten Spielfilmen mit einem hochmütigen „wie aber?“ begrüßt, ist man im nächsten Augenblick schon selber vom Lachen geschüttelt da, und erklaart sich am Ende der schauerlichen Wild-West-Dramas, daß hier trotz aller Scheinbaren Anspruchsvollheit in gewissem Grade eine Spitzleistung vor uns liegt. An Einfallreichtum jedenfalls ist schwerlich zu übertraffen, was Stan Laurel und Oliver Hardy, die beiden unerschütterlichen Komiker, sich da an Streichen leisten. Die ganze Komik und Unbekümmertheit des amerikanischen Humors steht auf im Rahmen einer Dintertreppenschicht, die sich, wenn man sie näher betrachtet, über sich selbst lustig macht. Es fehlen dabei weder Manieren, noch die beliebten Szenen von ins Wasser fallen, um das Abenteuer der beiden „Mitter“ der Landstraße dem Herzen des Amerikaners nahezubringen, aber das alles ist noch gar nichts gegen die Weise, wie die Dächer ausmessen, Galle lang gezogen und Güte gestrichelt werden — bitte, buchstäblich. Wie so und warum, das zu erzählen, ist freilich unmöglich angesichts einer Regie, die eine belanglose Rahmenhandlung nur als Mittel benutzt, Komikern an Komikern zu reihen. Das muß man schon selber sehen. — Als ruhender Pol ist diesem Wirbel von Sinn und Lust ein sehr schöner Kulturfilm „Deutsche Farne und Kulturen“ vorausgeschickt, eine Arbeit, die in lebendigen Bildern über die verschiedenen deutschen Wirtschaftsgebiete und ihre Leistungen unterrichtet und die Tatsache, daß das deutsche Bauernvolk zu den reichsten Verbrauchern der Welt gehört, glaubhaft zu machen versteht. In der Wohnung, die recht abwechslungsreich zusammengestellt ist, interessieren vor allem die Aufnahmen vom Bauernvolk des Südens und der griechischen Thronfolger-Wahl.

Ein neuer Beruf: Führerin im Arbeitsdienst

Als der weibliche Arbeitsdienst vor vier, fünf Jahren seinen Anfang nahm, umfaßte er eine zunächst verhältnismäßig kleine Zahl, der es mehr darauf ankam, einen neuen Lebensstil zu finden, als eine neue Organisation anzufassen. Das ist inzwischen anders geworden. Der weibliche Arbeitsdienst umfaßt heute viele tausende junger Mädchen und leuert geradezu auf das Ziel zu, künftig die gesamte weibliche Jugend Deutschlands pflichtmäßig zu erfassen. Damit wird zugleich eine andere Frage brennend: die der Führerinnen und Führerinnen. Kriegerinnen sind früher die geübtesten Vorbildern aus den Reihen des Dienstes wie von selbst heraus, so ist heute eine einigebende, sorgsame Auslese und Schulung unumgänglich.

Großer Bedarf an Nachwuch

Die Größe des Nachwuchsbedarfes ergibt sich ohne weiteres aus dem Aufbau der Lager: ein Einheitslager des weiblichen Arbeitsdienstes umfaßt insgesamt 40 Mädchen; von ihnen sind 33 Mädel „Arbeitsmädchen“, drei „Kameradinnen“, eine „Verwalterin“, zwei „Wohlfühlerinnen“, eine „Vogelführerin“ und eine „Vogelwächterin“. Rund 10 v. H. also gehören der Führerinnen-Schicht an. Ihre Aufgaben und Pflichten ergeben sich, wenn wir einmal den Tageslauf in einem Arbeitslager beobachten:

Ein Tag im Lager

Morgens nach dem Besen wird Frühlingsputz getrieben, dann eine halbe Stunde gegessen. Darauf werden die Arbeitsmädchen in der praktischen Arbeit eingesetzt, die wiederum in den Innendienst — in dem es die Küche, das Haus, den Garten und das Kleinvieh zu betreuen gilt — und in den Außendienst eingeteilt ist. Die Art dieses Außendienstes richtet sich ganz nach dem Standort des Lagers. Im häuslichen Bereich handelt es sich vor allem um soziale Betreuungsdienste nach den Richtlinien der NSD. Auf dem Lande, aber überwiegend erfolgt, hat die Arbeitsmädchen dem Bauer, vor allem aber der Bauerin, auf dem Hofe, in der Familie, im Stall wie auf dem Felde zur Hand zu sein.

Die Arbeitsbedingungen sind dabei vertraulich festgelegt, wobei besonders darauf gesehen wird, daß dem Mädchen keine Männerarbeit zugewiesen wird und daß die gesundheitlichen Bedingungen völlig einwandfrei sind. Nach der Mittagspause und der verordneten Bettruhe (während der auch nicht etwas gelesen werden darf) ist Unterricht angelegt, in dem vor allem weltanschauliche und aktuelle politische Fragen behandelt werden, und die Arbeit auf ihren künftigen Beruf als Frau und Mutter vorbereitet wird. Auch die Lebenserziehung spielt eine wichtige Rolle. In den sogenannten Arbeitsbesprechungen schließlich werden Fragen der praktischen Arbeit überreicht unter dem Vorzeichen des fröhlichen Feierabend, der mit Volksliedern, Gesangsübungen, Singen und Märchenabläuten ausgefüllt ist, schließt der Tag.

Verantwortung für vierzig Mädchen

Die Führerin im Arbeitsdienst muß in der Lage sein, alle diese Tagesabläufe wirklich zu führen. Sie muß den Frühlingsputz leiten können. Sie muß die praktische Arbeit in allen ihren Zweigen beherrschen, sie muß weltanschaulich-politisch pädagogisch tätig sein, und sie muß auch beim fröhlichen Spiel reichlich Einfälle haben. Sie muß auch den Arbeitsmädchen, die mit allen ihren persönlichen Anliegen zu ihr zu kommen pflegen, eine echte Kameradin sein. Sie trägt ledigmal für ein halbes Jahr die Verantwortung für vierzig junge Mädchen.

Der Ausbildungsweg

Es ist selbstverständlich, daß sich die Führung, die sich ein großer und wichtiger Aufgabenkreis erfordert, nicht erlernen läßt. Die Schulung der Führerinnen geschieht in sechs Bezirksführerinnen-Schulen — von denen sich bekanntlich eine in Grotzschitz befindet — und einer Reichsschule, in der die Führerinnen für die höheren Dienststellen ausgebildet werden. Im allgemeinen vollzieht sich der Ausbildungsweg so, daß die Anwärterinnen, nachdem sie ihre Dienstzeit wie jede andere Maid und außerdem ein halbes Jahr Dienst als Kameradinnenabteilungsleiterin haben, in die Führerinnen-Schule einberufen werden — vorausgesetzt, daß sie schon vor dem einen „Frauenberuf“ (Vollzeitspferdin, Kinderärztin, Jugendleiterin, Krankenschwester, Haushaltungsführerin, Lehrerin) erlernt haben. In dies nicht der Fall, so erhält die Anwärterin zwei Jahre Urlaub, um sich im „Praktikum“ auf der Landfrauen-Schule, in der Wohlfahrtspflege und im Krankenhaus die erforderlichen Fähigkeiten anzueignen. Nach dem Besuch der Bezirksführerinnen-Schule wird die Anwärterin als „Wohlfühlerin“ eingesetzt und rückt dann, ihren Leistungen entsprechend, zur „Vogelführerin“ und in die übergeordneten Dienststellen auf.

Ein gutes „Auskommen“

Die Kosten der Ausbildung zur Führerin im Arbeitsdienst sind gering. Die Arbeitsmädchen erhält sogar ein Taschengeld, und nur für das zweijährige „Praktikum“ hat die Anwärterin selbst zu sorgen, doch werden auch hier in besonderen Fällen Zuschüsse gewährt. Die Versorgung der Führerin ist so, daß sie durchaus zufrieden sein kann. Die Gehälter sind, je nach Alter und Vorbildung, monatlich 60 bis 120 RM, die Vogerführerin 80 bis 150 RM — selbstverständlich bei freier Unterkunft, Verpflegung und Dienstverbindung. Wichtig ist, daß auch für die Zukunft etwa ausbleibender Führerinnen bestens gesorgt ist. Auf Grund entsprechender Vereinbarungen finden sie leicht Unterkunft als Wohlfühlerin, NS-Schwester, Jugendleiterin, soziale Betriebsarbeiterin und in den leitenden Stellen der NSD.

Der weibliche Arbeitsdienst hat hier durchsichtige neue und neue Berufsweg eröffnet, dessen durchsichtige Ausblicke noch viel zu weit bekannt sind. Die schönsten Berufsweg für jedes junge Mädchen, das ihn ergreift, wird jedoch sein, in der Einheitsfront der deutschen Jugend mitarbeiten zu dürfen am Aufbau der „Schule der Nation“.

Schul-Berichtaltungen

- (NSD, Kreisverwaltung Dresden)
- in der Zeit vom 19. bis 23. Januar:
- Donnerstag: 20 Uhr, Kreuzschule, Konzert der Musikschule.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der 7. Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.
 - Freitag: 19 Uhr, Boglinabend der Volksschule, „Reisebericht“.

Sterben die nordischen Völker? / Professor Wieth-Knudsen

Die Dresdner Philharmonie bringt heute Abend Werke von R. A. Wieth-Knudsen, dem bekannten norwegischen Biologen, der nebenbei ein mehr und mehr anerkannter Komponist geworden ist, zum Vortrag. Schon im vergangenen Jahre war ein ganzer Abend unterer Philharmonischer Orchester dem Schaffen dieses ungewöhnlichen Mannes gewidmet, der ein großer Freund Deutschlands ist und dessen Wirken außerordentlich segensreich für die Schicksalsgemeinschaft der nordischen Völker geworden ist. Wieth-Knudsen ist mit Dresden in künstlerischer Beziehung eng verbunden und auch persönlich sein Fremder in unserer Stadt. In erster Linie ist diese Bekanntschaft jedoch künstlerischer Natur und beruht auf der Bedeutung des Norwegers als Komponist. Um so dankenswerter war es deshalb, daß das Sächsische Kontor der Nordischen Gesellschaft es unternommen hat, einem weiteren Kreise die Bekanntschaft auch mit dem Wissenschaftler R. A. Wieth-Knudsen zu vermitteln, der als Nationalökonom — er ist Professor an der Hochschule in Trondheim — und Bevölkerungspolitiker internationalen Ruf genießt.

Esen kinderlos geliebten sind, während in den Ehen, wo die Frau beruflich tätig war, 20 v. H. kinderlos waren. Hält diese Entwicklung an — und für Döds und Stockholm liegen die Verhältnisse noch wesentlich schlechter —, so würden die nordischen Völker schon in wenigen Jahrzehnten eine solche Einbuße an Nachwuchs erleiden, daß man allen Ernstes von einem drohenden Volkssturz sprechen kann.

Die Gründe für diese überaus tristen Erscheinungen liegen nicht im Materieellen, sondern in der geistigen Haltung der heutigen Generation. Der Norden ist reicher als die meisten anderen Völker, und doch wollen die Menschen das Überfließen nicht auf sich übertragen. Entscheidend ist also das Denken, die Lebensbewertung zivilisatorischer Errungenschaften und die Abwertung biologischer Notwendigkeiten. Gerade in den nordischen Völkern ist der sogenannte Fortschrittswahn der Wunde, es besser zu haben, härter anzugehen als bei anderen Völkern. Die wirtschaftliche Beeinträchtigung der Fortpflanzung hat deshalb gerade im Norden zu verhängnisvollen Erscheinungen geführt, die durch das bevölkerungspolitische Verlagen eines liberalistisch und marxistisch infizierten politischen Systems noch gefährlicher geworden sind. Die falschen Prinzipien der Geburtenbegrenzung und der „Frauenemanzipation“ haben gerade in Skandinavien zahlreiche Anhänger gefunden, und die politischen Parteien sind diesen verderblichen Lehren entweder gar nicht oder in völlig unzureichender Weise entgegengetreten. Nachdem das nationalsozialistische Deutschland schon mehrere Jahre eine umfassende und erfolgreiche Bevölkerungspolitik betreibt, beginnt man in den beiden Bevölkerungsdritten der nordischen Staaten die Bedeutung dieser Fragen gerade erst zu ahnen. Professor Wieth-Knudsen bezeichnet das deutsche Vorbild auf diesem für unsere Rasse entscheidenden Lebensgebiet als eine geschichtliche Tat, wie sie bisher noch keinem Volke, das dem biologischen Verfall jenseits gelangt ist, Er sprach aber auch die feine Überzeugung aus, daß dieses gewaltige Unternehmen gelingen und Deutschland allen nordischen Völkern ein Vorbild geben wird, daß in der Lage ist, den Geburtenverlust von unserer rassistischen Schicksalsgemeinschaft abzuwenden. Mit einer menschlich-erregenden Bitte an das Schicksal schloß Professor Wieth-Knudsen seine hingebenden Ausführungen: diese geschichtliche Wende noch erleben zu können, einem neuen Lebensfrühling der nordischen Rasse.

Im Künstlerhaus hatte sich eine dicht gedrängte Zuhörerschaft versammelt, um R. A. Wieth-Knudsen über bevölkerungspolitische Fragen sprechen zu hören. Der Vortragende beherrschte die deutsche Sprache so gut, daß er völlig frei sprechen konnte, und das Publikum nicht nur durch den Inhalt seiner Ausführungen, sondern auch durch die warme, lebensvolle und menschliche Darstellung bedeutsamer Lebensprobleme mitwirkte. Wer sich mit bevölkerungspolitischen Fragen beschäftigt — und das sind heute immer weitere Kreise —, dem werden die Ausführungen dieses hochbegabten Norwegers außerordentlich wertvolle Erkenntnisse vermitteln können.

Wieth-Knudsen brachte zum Teil völlig neue, wesentliche Gesichtspunkte für die Erörterung bevölkerungspolitischer Probleme. Mit ein paar Zahlen wurde die bevorstehende Geburtenentwicklung in den nordischen Staaten deutlich gemacht. Während die Geburtenziffer in Deutschland heute wieder auf 19 (je 1000) gestiegen ist, beträgt sie für Dänemark 17, für Norwegen 14 und für Schweden 13. Eine ausnehmend geringe Statistik, die vor ganz kurzer Zeit in Dänemark veröffentlicht wurde, hat ergeben, daß auf eine 1000 in Norwegen geschlossene Ehe noch fünfjähriger Dauer im Durchschnitt nur 0,8 Kinder entfallen. Dabei ist bemerkenswert, daß bei den Ehen, wo die Frau nur ihrer Familie und ihrem Haushalt lebt, nur 17 v. H. der

„Deutscher Bauer — Deutsches Land“ / Kunstausstellung in Berlin

Die Hauptstelle bildende Kunst im Amt des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP eröffnete in Berlin eine Kunstausstellung, die Darstellungen des Bauernmotives aus verschiedenen Gauen vereinigt. Sie steht unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers R. Walther Darré und des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

geprägten, harten Bildsprache schildert Max Knoll (München) „Winterarbeit“, hervorragend klar in der Ausführung, frei von anglistischem Naturalismus, ist Franz Eichhorst „Bauerin mit Tragkorb“, Großartig in der



Otto Loyer „Bauernmahl“
Gemälde auf der Berliner Kunstausstellung „Deutscher Bauer — Deutsches Land“

Die Hauptstelle bildende Kunst im Amt des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP eröffnete in Berlin eine Kunstausstellung, die Darstellungen des Bauernmotives aus verschiedenen Gauen vereinigt. Sie steht unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers R. Walther Darré und des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

Sie hat aus dem Wallraf-Richartz-Museum in Köln Veit Stubs berühmtes Bild „Bauernmahl“ entliehen. Auf dieses Bild stützt der erste Bild und bezeichnet das Ziel, auf das die Ausstellung ausgerichtet ist. Stark vertreten ist Süddeutschland, vor allem Bayern. Dargestellt findet man den gesamten Ablauf des bäuerlichen Jahres, Pflügen, Säen, Ernten und Winterarbeit. Das Thema „Pflügender Bauer“, das Walter Doerk (Braunschweig) zu einem großen Wandbild anregt, behandelt, leidet auf seine besondere Weise, auch Werner Feiner (Kronenburg), Karl Theodor Proben (München), Ernst Kolbe (Berlin) und Carl Kasper (Göteborg). Einen ins Zumbalische gehenden „Zemann“ sieht man von dem verstorbenen Adin Gasser (Lien), einen mehr Irdischen von Kristian Kampf (Berlin). Entzweit findet man in den Bildern „Wogendes Korn“ von Alfred Berner (Doppelsdorf), „Getreideführer“ von Wilhelm Koberger (Wredau) und „Erntedankfest“ von Hans Töpfer (München). In seiner aus-

Der „Bauerngruppe“ von Adolf WisseI (Wesber) und der Komposition „Bauer mit Eiler“ von Ferdinand Spiegel (Berlin) begegnete man schon auf der Großen Deutschen Kunstausstellung in München. Spiegel zeigt auch eine „Landchaft in Südtirol“, die fast härter anstarrt als seine Figurenbilder. Vertreten sind auch E. Dettmann (Berlin), O. G. Engel (Gladbach), A. Jank (München). Von dem verstorbenen H. Schiele steht man das bemerkenswerte „Bergdorf im Winter“, entliehen der Städtischen Galerie, Nürnberg. — Die Plastik tritt zurück. Wesentlich ist vor allem die Bronzebüste eines „Fränkischen Bauern“ von Paul Dinkler. Die angelegte grafische Ausstellung enthält zahlreiche Bauernporträts. G. D. Garis.

Ausstellung „Holländische Kunst“ in Frankfurt am Main

Zur Festigung der guten Beziehungen zwischen Frankfurt und den Niederlanden und in Erwidmung der Frankfurter Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die im Oktober und November vergangenen Jahres mit großartigem Unterhaltungs des niederländischen Ministers für Erziehung, Kunst und Wissenschaft, Professor Slotemaker de Ruïne, im Haag stattfand, wird jetzt in Frankfurt am Main eine Ausstellung „Holländische Kunst“ gezeigt, die den wertvollen Beitrag Hollands an der europäischen Kunst seit dem 15. Jahrhundert darstellt.

Die lebensvolle Ausstellung in den Wandelhallen des Opernhouses gibt vor allem einen Auschnitt auf die niederländische Weizenbaukunst. Man bewundert hier Meisterwerke der ältesten holländischen Weizenmacher.

Am Vorabend des Eröffnungstages wurden die holländischen Gäste, an ihrer Spitze Direktor van Gelder aus dem Haag und der Konsul des holländischen Konsulats in Frankfurt am Main, im Römer empfangen und von Stadtrat Dr. Keller im Namen des Oberbürgermeisters begrüßt. Anschließend trugen die holländischen Gäste sich in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt ein.

Die Kunstausstellung 1938 (H. Bräberstraße 21). Moderne und alte Kunst. Neue Photographien von Prof. Alex. Kanold, Wahl von Professor Richard Schiele u. a. für Herbst in Vorbereitung. Gemälde und Aquarelle von Wolf Schreiber, Bremen. Für März Herrn. Truder, Berlin, neue Aquarelle aus Italien und Griechenland und einige Gemälde. Gedruckt wertvollig von 10 bis 15 Uhr, Sonntags von 11,00 bis 13,00 Uhr.

Berichtungsplan für heute

Dresden: Stadt: 8.00 Uhr: ... 10.00 Uhr: ... 11.00 Uhr: ...

Mittwoch, 19. Januar: ... 10.00 Uhr: ... 11.00 Uhr: ...

Vereins-Kalender: ... 10.00 Uhr: ... 11.00 Uhr: ...

Nachrichten aus dem Lande

Chetragodie - Im Wartezimmer gefordert: ...

Sum Reichshauptmann ernannt: ...

Eine Wittelin um ihr gesamtes Vermögen gebracht: ...

Vor dem Abbruch der „Feierabend“-Schau: ...

Rath, dem Schöpfer dieser bisher größten und schönsten deutschen Volkstanzschau.

Chetragodie. Ein fleißiger Betrieb, der im Leistungsfähig...

Sum Reichshauptmann ernannt. Der Führer und Reichskaufmann hat auf Vorschlag...

Eine Wittelin um ihr gesamtes Vermögen gebracht. Gemüthlich...

Vor dem Abbruch der „Feierabend“-Schau. Schwarzenberg...

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront: ...

RE-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“: ...

Die bisher in der Markstraße 17 befindliche Vorverkaufsstelle...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Am 21. Jan. wird die Vorverkaufsstelle der RE-Gemeinschaft...

Was der Rundfunk bringt

Mittwoch, 19. Januar: ... 8.00 Uhr: ... 9.00 Uhr: ...

8.00: Kleine Turnhalle. ... 9.00: Politisch Lied - ein garstig Lied?

Was wollen wir heute noch hören? ...

Deutschlandsfender: ... 8.00: ... 9.00: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Amtl. Bekanntmachungen: ...

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag: ...

Am Freitag: ...

Am Samstag: ...

Am Sonntag: ...

Am Montag: ...

Mittwoch

Europameis

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Schwarze Filmstadt in Deutsch-Ostafrika

Der größte Erfolg: ein Film vom Steuerzahler

Nairobi, Anfang Januar.

Eine Art „Schwarzes Neuhabelberg“ wurde unlängst aus Mitteln einer Stiftung Garages in Höhe von 250 000 Mark und weiterhin mit Beihilfen der verschiedenen britisch-afrikanischen Regierungen ins Leben gerufen.

Diese junge Filmstadt, die zunächst allerdings nicht viel mehr als ein beschickenes Dorf in, heißt Bagiri und liegt in den Umanara-Bergen im Norden Deutsch-Ostafrika, dem heutigen Tanganyika-Territorium. Ihr Schöpfer, der Engländer J. Merte, Davis, hatte ursprünglich gar nichts mit Filmproduktion zu tun. Als er jedoch in Äthiopien und Afrika aus eigener Anschauung kennenlernte, welchen negativen und verwirrenden Einfluss Viedos- oder Kriminallfilme amerikanischer Herkunft auf die eingeborene Bevölkerung ausübten, kam er auf den nabelliegenden Gedanken, Filme herzustellen, die den kulturellen Erfordernissen des Schwarzen Erdteils besser entsprechen.

Zum technischen Direktor ernannte er einen Freund, den ehemaligen Schallplatten- und Ingenieur Major V. Nutcutt. Im übrigen besteht das technische Personal der Filmstadt Bagiri, abgesehen von westlichen Europäern, nur aus Schwarzen, die sich sehr anständig zeigen. Auch als Schauspieler wirken nur Eingeborene mit. Wertwürdigerweise ist es aber bisher nicht möglich gewesen, für hervorragende weibliche Darsteller zu verpflichten. So mußte man diese Rollen von einem entsprechend hergerichteten jungen Mann spielen lassen. Er trägt eine Kappe und erhält eine fälschliche Monatsgage von etwa 20 Mark.

Der erste Film, ein kurzes Volksstück, kam mit dem verheißungsvollen Titel „Der Giftkurbis“ heraus und behandelt den Konflikt, der zwischen einem fortschrittlich geklärten Stammeshäuptling und einem rückständigen Medizinmann ausgebrochen ist. Die Darstellerische erhebt sich in einem jugendlichen Geiden, dem Schurken und belagter „männlicher Hauptdarstellerin“. Natürlich hat der Schurke von Medizinmann das Nachsehen, und das etwas allzu ungleich-gleiche Paar findet sich im happy-end.

Bei der Abfassung der Manuskripte helfen Offiziere und Kolonialbeamte, die das Land gut kennen, als Sachverständige mit. Selbstverständlich sind es Tonfilme, die man in Bagiri zu drehen angefangen hat, aber nur Tonfilme besonderer Art. Schallplatten werden in verschiedenen afrikanischen Dialekten besprochen, mit einem Begleittext etwa in Art der „Film-erklärer“ aus der europäischen Jugendzeit der Himmelskiste.

Die Uranführung der ersten, noch sehr kurzen Filme fand in Tanga vor dreitausend Zuschauern statt, die alle nach Regenerat in Hochstellung vor der Leinwand lauerten. Acht Ein- und Sozialisten umfaßte das Abendprogramm unter freiem Himmel. Zur Einleitung erklärte man den Schwarzen, die nie zuvor etwas von Film gehört hatten, so gut es gehen wollte, den technischen Vorgang des Photographierens, um sie nicht auf den Gedanken kommen zu lassen, man führe ihnen irgendeinen Zauber vor.

Einer der Filme, ein Lustspiel, brachte eine Art „Schwarzen Harald Pund“ heraus, einen Tolpatsch, der dauernd irgend etwas anrichtet und von seinen Stammesbrüdern dafür mit Höllepektel durch das ganze Dorf gejagt wird. Darauf folgte ein Film, der den Schwarzen verhandlich zu machen versuchte, zu welchem Zweck man ihnen Siquern abnimmt. Es wird berichtet, daß dieser eigenartige Aufklärungs-film detrahtiges Interesse fand, daß er umgebend wiederholt werden mußte. Solche Probleme interessieren also den Afrikaner und nicht, wie irgendein Ghislaguer Gangster sich mit Witz und Tücke den Nachbarn der Polizei zu entziehen sucht. Allerdings zeigt man den Schwarzen auch Kriminalstoffe. Bagiri hat einen solchen Film gedreht, in dem ganz einfach gezeigt wird, wie ein Mörder seinen Nachbarn unverfroren den erparten Lohn aus der Hölle kribbeln, und wie der Betroffene, dadurch klug geworden, kein nachträgliches Geld zur Post bringt, die in Afrika gleichzeitig Sparfassen-geschäfte tätigt. Dieser Film hatte in den darauffolgenden Tagen eine wahre Daville an den Volkshäusern zur Folge. Großen Anklang fand auch ein Film, der Anweisungen erteilt, wie man bessere Häuser bauen kann.

Eine Vorstellung von der unerlässlichen Notwendigkeit solcher Filme mag eine kurze Dialogprobe geben. Es wird gezeigt, wie ein Schwarzer einfach den von der Regierung gelieferten Kunstbänder ins Feuer schüttert, damit es besser brennt und sein Essen schneller fertig wird. Zufällig hat dies der Nachbar gesehen und spricht ihn an.

„Sage mal, bist du Weiß?“ — „Ja.“ — „Bist du Weiß?“ — „Sage mal, bist du Weiß?“ — „Sage mal her, Schöner, und nun wirf es weg!“ — „Warum denn, ich bin doch

kein Narr!“ — „Doch! Du bist ein Narr. Denn was du ins Feuer geworfen hast, war bares Geld. Du mußt nur verstehen, richtigen Gebrauch davon zu machen.“ Diese Szene wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, also war sie einleuchtend. War kein Interesse dagegen zeigten die Eingeborenen für einen Film, der ihnen das Reisen mit der Eisenbahn schmackhaft machen sollte, ebensowenig für einen Schul-Propagandafilm. Dafür finden gezeichnete Trickfilme auch in Afrika großen Anklang.

Nach Schluß der Vorstellung hatten manche der Eingeborenen, die meist nur mit einem Vordenshürz bekleidet waren, aber Speer und Schild trugen, noch einen Nachhauseweg von rund zehn Kilometer vor sich.

Der erfundene Heiratschwindler

Pforzheim, 18. Januar.

Die 19 Jahre alte Verta H. aus Heidelberg, die wenig von der Arbeit wissen wollte, aber recht große Ansprüche an das Leben stellte, hob heimlich von dem Sparbuch ihrer Mutter große Beträge ab, die sie zum Teil für luxuriöse Kleider, Schmuck und für ein großparfügiertes Aufstehen in Vokalen veranschlagte, zum Teil als Lohn für eine erfundene Tätigkeit nach Hause brachte. Die Eltern ahnten nicht, daß diese großen Einnahmen aus ihrem eigenen Sparbuch stammten. Als der Schwindel herauskam, erforderte die Neunzehnjährige eine romantische Geschichte. Ein faszinierender Mann namens Hippus habe ihr Herz betört, ihr die Ehe versprochen und sie schließlich bewogen, die Sparguthaben ihrer Eltern abzuholen. Dieser furchtbare Hippus wollte Verta sogar zum Doppelmord verleiten. Er wollte sie, so erzählte Verta der erschütterten Mutter, bewegen, ihren Vater und ihre Mutter mit Toffirischen heimlich zu vergiften, um sie zu befreien. Schließlich sei aber der Heiratschwindler spurlos verschwunden. Die Eltern erstatteten unverzüglich Anzeige bei der Polizei, und ganz Heidelberg wurde nach dem gefährlichen Hippus abgesehen. Als sich Verta schließlich bei der Polizei in Widersprüche verwickelte, zog sie es vor, aus Heidelberg zu verschwinden. Nun begann sie das Leben einer regelrechten Hochkaplerin. In Stuttgart trat sie als reiche Erbin auf und preilte dort verschiedene Leute. Als sie diese Landstreicher auch in Pforzheim wiederholte, wurde sie verhaftet.

* Vor Schreck gestorben. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich im Gebäude der hiesigen Sparkasse in Düsseldorf. In der Votenzepedition untersuchte ein Sparkassendirektor

seine Dienstpost. Dabei ging verlesenlich ein Schuh los und ein Mann, der in der Nähe des Votens gestanden hatte, fiel tot um. Während man zunächst annahm, daß er durch den Schuh getötet worden wäre, stellte die ärztliche Untersuchung fest, daß am Körper des Toten eine Schußwunde nicht zu entdecken war. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt, der wahrscheinlich durch den Schreck über den Schuh verursacht wurde.

* 20 Verloren beim Tanz von todküßlichem Hund gefressen. In der kleinen norddeutschen Stadt Rastorf ist auf einer Festlichkeit ein kleiner Hund von 20 Personen beim Tanz in die Beine. Eine Untersuchung des Hundes stellte fest, daß dieser todküßlich war. Sämtliche gefressenen Personen mußten sofort zur Behandlung nach Salonitz gebracht werden.

* Ein Flugzeug für jede Schule. Amerikanische Sportorganisationen haben eine Aktion eingeleitet, die dem Zwecke dienen soll, jeder amerikanischen Schule mindestens ein eigenes Flugzeug zu verschaffen. Diese Maschine soll zur Ausbildung der Schüler im Fliegen dienen, damit die kommende Generation mit dem Flugzeug ebenso vertraut sei wie die heutige mit dem Auto. Besonders bei den Flugzeugfabriken hat dieser Gedanke Widerhall gefunden, und in mehreren Fällen sind Schulen bereits Maschinen zu außerordentlich niedrigen Preisen oder überhaupt umsonst zur Verfügung gestellt worden.

Der Pullover des Bäderlungen

Rastorf, 18. Januar.

Eine Familientragödie aus einem geradezu nichtigen Grunde brachte einen Bädermeister schwer verletzt ins Krankenhaus. Der eigene Sohn, Lehrling im Betriebe des Vaters, hatte seinem Väterchen nicht folgen wollen. Neugierig ist er zum Bäderbörde geworden, denn er freute den bedauernswerten Meister mit zwei Augen nieder. Der unglückselige Junge ist 15 Jahre und heißt Louis Becanic. Es gefiel dem Lehrling, einen blauen Pullover anzuziehen und damit den Bäderluden zu betören. Der Vater schickte ihn wieder weg mit der Bestimmung, ein weißes Arbeitskleid anzufragen, da sich das für einen Bädermeister schon aus Sanitätsgründen besser ausmachte. Außerdem sei „weiß“ Tradition. Eine erregte Auseinandersetzung folgte, aber schließlich ging der Junge nach oben in die Zimmer der Eltern. Freilich, nicht um dem Willen des Vaters zu gehorchen, sondern, um bewaffnet mit einem Revolver, wieder nach unten zu kommen. Im blauen Pullover, zur grenzenlosen Aufregung des Vaters. Ein neues Verbot war die Antwort. Da freute Louis seinen Vater mit zwei Schüssen nieder. Ein Schuh ging in den Unterleib, der andere in den Kopf. Der Vater liegt schwer danieder. Der Lehrling wurde verhaftet.

Das genährte Herz

Warschau, 18. Januar.

Nach einer Meldung der amtlichen polnischen Telegraphenagentur beobachteten Kräfte im Kreiskrankenhaus von Rzeszow einen in der medizinischen Welt gewiß seltenen Fall. In das Krankenhaus wurde ein Selbstmörder namens Kronow eingeliefert, der sich im Verlaufe von Familienstreitigkeiten den Brustkasten mit einem Hammer aufgeschritten und auch den Herzbeutel geöffnet hatte. Der Oberarzt des Krankenhauses, Usczkowski, nahm eine Operation vor und nähte die Schlagader des Herzens aufeinander. Seit der Operation sind vier Wochen vergangen und der Patient fühlt sich ausgezeichnet. Hervorgehoben werden muß, daß Kronow sich außerdem die Schlagader der Hände durchgeschnitten hatte. Das Krankenhaus ist augenblicklich das Ziel zahlreicher Mediziner, die den ungewöhnlichen Fall eingehend studieren.

Parlamentarische Reden liefert nach Wunsch . . .

Sie sind geistreich, schlagkräftig, wichtig - und Sie werden liegen!

Budapest, im Januar.

Im ungarischen Parlament stellt man in den letzten Monaten auffallend fest, daß einzelne der mit der linken Lieblingen Abgeordneten, die sonst nicht als gute Redner zu alänen pflegten, sich in ihrem Umgangston auffallend gewandelt haben. Ein seltsames Rätsel!

Da spielte uns der Zufall eine Geschäftskarte in die Hand, auf schwarzem, gebämmertem Karton und in luxuriöser Ausführung:

„Parlamentarische Reden liefert nach Wunsch in jeder Ausführung, garantiert erfolgreich, schlagkräftig und zündend. Sie werden wiedergewählt, wenn Sie meine Reden . . . halten! Ihre parlamentarische Karriere ist gesichert! Machen Sie einen Versuch!“

Auf die Idee kommt es an

Der Fingerzeig führt in das Heim eines jungen ungarischen Dichters! Eine Schreibmaschine ziert seinen Arbeitsplatz und ein vertrockneter Vorberetrans die eine Wand. Die Einrichtung der Wohnung ist elegant und geschmackvoll. Das erste ist, daß man einen guten Kognak vorgelegt erhält, zusammen mit einer Entschuldigung:

„Verzeihen Sie, das ist aber so üblich geworden bei meinen neuen Kunden — — — zur Verabfolgung!“

Der junge Dichter, dessen Namen wir wohl verschweigen müssen, hatte einst wesentlich schlechtere Tage gelebt, als das Los der Dichter zu sein pflegt. Aber Frau und Kind wollten leben und die Not macht erfindungsreich. Eines Tages veröffentlichte er also Inzerate und versprach Erfolg in Verbindungen durch seine Liebesbriefe. Ferner Widwid-schreiben, schriftliche Bewerbungen — für schillernde Liebesbater — und Schriftverkehr mit der Schwiegermutter. Es war eine bewunderliche Sache, die nicht viel einbrachte, trotz der beachtenswerten Hefigkeit des Geschäftes. Immerhin entsprachen die Liebesbriefe ja noch der Sendung eines Dichters!

Als alles nichts half, kam die entscheidende Idee. Von seinem letzten Geld ließ sich der geschäftstüchtige und feder-tüchtige Mann, nachdem er einige hart verbesserungsbedürftige parlamentarische Reden erhalten vernommen hatte, eben diese eleganten Geschäftskarten drucken. Und siehe da, der Erfolg stellte sich ein.

Reden gegen Monatspauschale

Die Kunden kamen prompt und waren in der Besorgung nicht kleinlich. Heute hat der junge Dichter fünf feste Kunden aus den verschiedenen Parteien des Landes. Diskretion ist natürlich Ehrensache. Jeder feste Kunde zahlt eine annehmbare Monatspauschale und dafür werden ihm sämtliche Reden, die er zu halten hat, fein säuberlich mit Schreibmaschine ausgefertigt und mit Voten frei Haus geliefert. Die Unterlagen sind mit farbigen Kennzeichen versehen, die dem Redner andeuten, daß er hier eine kleine Kunst- und Spannungspause zu machen oder dort die Stimme besonders laut hören zu lassen habe.

Ob sich das Geschäft lohnt? Immerhin sind die Möbel neu angeschafft und vor der Tür des Hauses wartet ein elegantes Auto auf den Dichter und seine Familie. Im Schatten der Politik läßt sich durchaus ein sonniges Leben führen . . .

Natürlich muß man die Geschichte geschickt anfangen. Man kann dem einen Abgeordneten bereits Worte in den Mund legen, die für den nächsten eine Maßlosigkeit zur Waffe geben . . . und dann wieder umgedreht. So werden beide Teile befriedigt, müssen öfter auf das Podium steigen und damit — die Monatspauschale erhöhen. Und auch das hohe Haus ist es zufrieden, kommt es auf diese Weise doch zu interessanten Auseinandersetzungen.

Reden den festen Kunden gibt es noch solche, die gelegentlich von der Maßlosigkeit Gebrauch machen, die der eifrige Dichtling geschaffen hat. Kurz vor den Wahlen führt dieser Dichter ein schweres Leben, Reden in Massen, Wahlkreuze, Flugblätter wachsen da aus seiner Maschine hervor — für alle Seiten und für alle Interessen!

Ja, dieser Parlamentarier, dieses Genie der Feder lebt wirklich, man muß das nochmals betonen. Ihm gibt das Parlament Arbeit und herrliche Lebensmöglichkeiten. Nur eine rechte Berufsbezeichnung hat dieser Mann noch nicht. Etwas „Händler mit politischen Reden“? „Fabrikant der öffentlichen Meinung“ oder gar „Erfinder neuer Parteidogmen“ wäre doch zu offensichtlich . . . So ist er denn still und schlicht bei der Bezeichnung „Dichter“ geblieben und er behauptet, daß dies auch auf seine jetzige Tätigkeit passen würde.



„Seeteufel“ in Tahiti

Geoff Ludner, der sich mit seinem „Seeteufel“ auf einer Weltreise befindet, hat gerade Tahiti einen Besuch ab. Hier steht er mit seiner Gattin am Geschütz seines früheren Schiffes „Seeadler“, mit dem er im Jahre 1917 bei Mopelia scheiterte

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Asthma Bronchitis

Neuen Lebensmut bringt Ihnen **Braitkreutz-Asthma-Pulver** zum Einnehmen — bestens begünstigt. Packung RM 1,46 — Verlangen Sie **Gratisprobe** gegen Abgabe dieses Inserates in Ihrer Apotheke, wo nicht erhältlich, wende man sich an **Braitkreutz-Kom.-Ges., Berlin SO 36, Skallitzer Straße 72**

Asthma

Mittwoch, 19. Januar 1938
Ein Schru
Deutsch-Jow
Anlässlich der
Waffen im Col
schaffensfähig
Königsberg i. P
Zeitschrift „Da
der Geschäftsb
der Deutschen
Tschunke, ei
deutsch-russische
bringet.
Tschunke weiß
Schrumphun
russischen W
Jahre 1937 fort
sei in erster P
politische La
sen der sowjet
Nachfragen der
ber
die sich süßwar
Amerika u
Transpersonalm
hätten für den
verbundenen la
Gerade der le
terer Bedeutung
früheren Jahre
nach möglichst
langen hätte, w
die Sowjetunion
placierung in
wobei vielfach
Specialobjekt
konnten.
Mitbestimmen
deutsch-russische
29. April 1936
zember 1936 be
zwischen Ru
Einfuhr. D
durften im we
von Aufträgen
werden. Das
lieat auf der
stellungen die
Möglichkeit and
Nachfrage ist
Anforder der
sich schon zurück
rückgang seit 19
daß die großen
sowjetrussische
im großen und
damit der Aus
Preis wegfie.
In der W
der Sowjet
den letzten Jah
fuhr nach Deut
erung der
Enland bei
Anstell Deutsch
Gesamtanfuhr
auf 72% in d
gesunken, währ
der gleichen
beziehen von
liegen ist.
Als zum 30.
des 200. W
dessen erste W
fällig werden,
im Rahmen die
wählten hand
punkte eine
30. Juni 1937
Lieferanzsch
nach auf
war, trat alles
amtlichen Auftr
Belagte verne
es, das im W
mehr als 20
Aufträge er
zu diesen Betr
30. Juni 1937
Kredit noch v
von 14 Mill.
1937 Mill., am
vergeben), so
lich einiger Alf
der Dezember-
45 Mill. W
bleibt es inter
ersten Halbja
ein fuhr a
rungen g
Demgegenüb
Deutschlan
union in den
0,3 Mill. W
Sola, 13 Mill
W auf Woch
je 1,9 Mill. W
hen, 1,8 Mill. W
auf Dörme un
Die zukünft
mit der Sowj
ausführt, sehr
gelingen wird.
Sowjetunion
vermehrte Ein
ziefen. Das
den Verha
Warenverf
land und
Jahre 1938 w
Anzeichen für
Einfluss be
als bisher An
getreten. Ange
erich ein u
ber Sowjet
zunehmen, da
für Wafmen
werden Innen
größten Waf
bilden Waf
abnorm 80



Willy Forst's Serenade

Das neueste Werk des Schöpfers von „Maskerade“, „Masurka“, „Altoira“ usw. wird wieder allen zu einem großen Film-Erlebnis!

Die Hauptdarsteller:
Hilde Krahl
Albert Matterstock
Igo Sym

Hans Junkermann, Walter Janßen, Fritz Odemar, Lina Lossen, Ed. v. Winterstein, Claus D. Sierck u.a. Musik: Peter Kreuder

Im Vorprogramm:
„Elbestadt bei Nacht“
 Ein abendlicher Streifzug durch Dresden
 Bohner-Filmproduktion. Regie: Rich, Groschopp

Prinzeß 2. Woche
 LICHTSPIELE PRAGER STR. 52 TEL. 22049
 Außergewöhnliche Anfangszeiten!
 TÄGLICH 3.45 - 6.15 - 8.45 Uhr
 Für Jugendliche nicht zugelassen!

Tanz-Varieté
Vaterland Prager Straße 8 Ruf 14777
 Jeden Mittwoch der beliebte
Hausfrauen-Nachmittag mit vollem Programm
Täglich Polizeistunde 3 Uhr
 Gedeck RM. 1.50 (aber kein Zwang)

Diesen Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, nachmittags 4 Uhr
Erster großer Frühjahrs-Moden-Tee für die Dresdner Hausfrauen

In der
BARBERINA
 Prager Straße, am Hauptbahnhof

Eintritt frei - Keine erhöhten Preise
 Mitwirkung nur allerster Firmen.....
und auch abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen



Fließend Englisch und Französisch
 durch „Passions Lustige Sprachlehre“, die fröhliche, 1000fach bewährte Methode. Sie lachen und lernen! Alle 10 Tage ein Heft, enthaltend beide Weisungen, für nur 90 Pf. monatlich, durch Buchhandel, Post od. vom Verlag. Einige Vorkenntnisse im Englischen oder Französischen sind zum Verständnis erforderlich. Probe-Monat umsonst und unverbindlich!

Verlag Paustian Hamburg 1 Chilehaus 7

Regina 3 Uhr
 Täglich Polizeistunde

Sächsische Staatstheater
Opernhaus
 Anrecht A
Die lustigen Weiber von Windsor
 Komisch-phantast. Oper Musik von Otto Nicolai
 Musikleiter: Striegler

Komödienhaus
4 Warum nicht gleich so
 Schwanke nach C. A. Götter von Albert Heilmann
 Petermann Wolf
 Leichlin Frenn
 Schweißfeld Frank-Höfer
 Adele Seidel
 Käthe Schreiber
 Gustav Herrndorf
 Cassirer Weyland

Schauspielhaus
 Anrecht A
Lauter Lügen
 Komödie von Hans Schweikart

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
4 Die Schneekönigin
 Weihnachtsmärchen nach Andersen von Paul Hermann Hartwig

Dresdner Philharmonie
 Leitung: Paul van Kempen
 Mittwoch, den 26. Januar 1938, 20 Uhr, Gewerbehof
7. Unrechts-Konzert
 Conit: **Georg Kulenkampf**

Geig. Bechms, Klavier: Johannes Jellouschitz / Max Reger, Violon-
 Jenzel A-Jar, Beck 101 / Ludwig von Beethoven, Eintrakt Nr. 5
 Saxen: RM. 4.50, 3.-, 2.-, 1.50 im Besonderen Mittelort,
 B. Kies, Geitroth, B. Beck, Prager Straße und an der Sternstraße.

Würzburger Hofbräu
 Marienstraße 46 Telephon 10940
Mittwoch:
Großer rhein. Kappenaabend
 Roman Noj spielt
 Neu: Die blaue Likörfeste

Gohliser Windmühle
 Am Mittwoch, dem 19. Januar 1938 Treff
zum Schlachtfest
 mit bekannter Spezialitäten Schlegels warme Röhre
 Ihren werten Besuch erwartet Max Feldt, Oscar Bager

PARKHOTEL
Weisser fürsch
 Heute Mittwoch
 Tanz-Tea und Gesellschafts-Tanz
 in der schönen Hotelhalle

Waldschlösschen-Terrasse
 Heute **Ballschau**
 8 Uhr
 Eintritt frei
 Voranzeige: 9. Februar
Maskenball

Die am 14. bzw. 19. Januar angesetzte
Groß-Eislauf-Veranstaltung
 mit internationaler Spitzen-Besetzung
 wird infolge des warmen Wetters auf die Zeit
vom 25. bis 28. Januar
 (Verchiebetermin Anfang Februar) verlegt. Goldste Karten
 behalten ihre Gültigkeit. Ihre Beteiligung hat u. a. nach zugesagt

Nadine von Szilassy
 Ungarische Landesmeisterin

Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf: Invalidendank, König-Johann-Straße 8,
 und Eichen Wiesen Straße 46. Einzelpreise nachst.: RM. 0.75, 1.50, 2.45, 3.50;
 Kinder: RM. 0.35, 0.75, 1.25, 1.75 - abends RM. 1.00, 2.25, 3.00, 4.50, 5.50
 Veranstalter: Eislaufklub TV Ost Mutha DRL.

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstätte ohne Licht!

Gasthof Mochritz
 Jeden Mittwoch 4 Uhr
 Das bel. Kaffeebräuzchen mit Tanz
 anschl. Der große Tanzbetrieb
 Kapelle O. Fischer
 Mittwoch, 2. Febr.: Kunterbunt

Mönchshof
 Jedes Glas
 Groß-Brüdergasse 12
 Heute **Mittwoch**
großes Hauswirtschaften
 und das gute Mönchshof-Büchlein

Wir treffen am Donnerstag, 20. Januar, wieder mit frischen Transporten
 Original Ostpreußisch-Holländer
Zucht- und Nutzvieh
 bei uns ein und stellen daraus
 ca. 35 hochragende und frischmelkende
Kühe und Kalben
 größtenteils Heubuchhalter mit nachgewiesener hohen
 Leistungen sehr preiswert zum Verkauf und Tausch
 gegen beschafftes Vieh.

Weiter bieten wir eine Auswahl
Seeländer Pferde
 einzeln und in Paaren sowie jugendliche Pferde
 vorteilhaft an.

Emil Kästner u. Co
 Hainsberg (Sa.)
 Ruf: Dresden 673296

Biedermeier-Zimmer
 Anrichte, Leinwand, zu verkaufen.
 Pl. Beigt, Gr. Götze, Südbräu Str. 104.

Barberina und Weindorf
 täglich Polizeistunde 3 Uhr

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

12.1. 4, 6, 15, 8.30 Der unermessliche Erfolg! 5. Doppel
 Benjamin Glüh und Maria Schöler 1. gr. Zehn-
 fünf „Wunderlieb“, mit Maria Schöler, Alice
 Wiedemann, Hans Meier, Peter Hoff
13.1. 4, 6, 15, 8.30 Der unermessliche Erfolg! 5. Doppel
 Benjamin Glüh und Maria Schöler 1. gr. Zehn-
 fünf „Wunderlieb“, mit Maria Schöler, Alice
 Wiedemann, Hans Meier, Peter Hoff

14.1. 4, 6, 15, 8.30 Der unermessliche Erfolg! 5. Doppel
 Benjamin Glüh und Maria Schöler 1. gr. Zehn-
 fünf „Wunderlieb“, mit Maria Schöler, Alice
 Wiedemann, Hans Meier, Peter Hoff

Burgberg-Hotel Loschwitz
 Heute **Der gr. Mittwochs-Tanz**
 Montag, 7. Febr.: **Burgberg-Maskenball**

Abend-

Die Ende
 Regierung
 Wunsch
 worden.

Um dem
 Wiederherstell-
 famien Welt ge-
 sich den beiden
 Zweck zur Ber-
 leits von Anla-
 Konflikt; next
 über die ei-
 richte Finanz-
 rangen an die
 Grundbesitz
 unar erfolgten
 lichen Regierung
 lungen mit C
 gierungen do

Ueber die
 Französische
 doch er die
 fixieren, die
 Regierung zum
 Ausländer aus
 Freund Polak
 Ministerien
 diese Reform
 Cam pich i
 führung gefeilt.

Ich habe
 Ministerialber-
 mit diesen Kar-
 bildet ist. Das
 werden und je
 abschließend,
 wähen werde.

Der erste
 am Donnerstag
 sammeln sich
 Freitagabend
 vorstellen.

In der
 auch bereit
 neuen Kabinete
 gefeilt. Der
 der Regierung
 dah man nun
 volle Ergebnis

Stojad

Der jugos
 Dr. Stojad
 Berliner Stas
 Hofbe' bei.
 der großen
 den großfam
 mlich, mit
 melend der
 Schwante,
 direktor v.
 Gefabulant
 Bodenich a

Unter
 Unter der
 der Regie
 Emil Fractur
 Maria Fu

Unterstaate

In Vert
 Oberbefehlsh
 empfang am
 fahrt, Genera